Die Rechtfertigung

einer neuen Sammlung rheinischer Sagen, Legenden und Geschichten gegenüber zahlreichen Büchern ähnlicher Art muß sich ergeben aus den Vorzügen, die sie aufweisen kann.

Unsere „Rheinsagen", die für den Schulgebrauch wie zur freien Lektüre bestimmt sind, stellen den ersten Versuch dar, Sagen jeder Art, mit Ausnahme der strengen Heldensage, so auszuwählen, zu gestalten und zu ordnen, daß ein Buch entsteht, das mehr ist als eine Sammlung und darum zum Volksbuch werden kann.

Kein Sachkundiger, der die vorliegenden Sagenbücher vom Rhein prüfte, kann sich der Einsicht verschließen, daß alle — mit Ausnahme der „Rheinsagen" Wilhelm Schäfers — die Sage in einer sprachlichen Form bringen, die gar nicht Form ist, sondern kümmerliches Abschwatzen des nackten Stoffes, daß die Auswahl, indem sie äußerlich von Ort zu Ort schritt, keine Handhabe fand, die dichterische Vollendung des Einzelguts verbürgte und dem Buchaufbau die gespannte Teilnahme des Lesers gewann.

Die Rheinlande — im weiteren Sinne — sind eigentlich das deutsche Schicksalsland, das eine Sagensammlung aufbringen kann, die Volksbuchcharakter hat: einmal, weil sie durch die ganze Kaiserzeit das Herzland des Geschichtlichen gewesen sind, und weiter: weil der Rheinstrom eine innere Einheit des Menschlichen im Geschehenen faßt, die anderswo in Deutschland schwerlich anzutreffen sein dürfte. Denn hier ist Vorzeit, frühes Christentum, Reichsgeschichte und Geschichte der Städte und Landschaften, zudem reicher Bestand an Volkssagen im engeren Sinne mit hochentwickelter Fabel. Damit wird nicht nur die Möglichkeit einer Auswahl sehr günstig, sondern auch die einer innerlich spannenden Anordnung der Stoffe gegeben. Beide Vorteile hat der Verfasser sich zunutze gemacht: er hat keine Splittermotive oder innerlich schwach entwickelte Sagen aufgenommen — denn an diesem Ballast versinken wohl die meisten Sagenbücher —, sondern nur solche Sagen, in deren Fabel ein Lebensschicksal sich entscheidet, also Stoffe, in denen die Sage wirklich vollkommen zur Dichtung geworden ist.

(Der Sammler bekennt, daß er in dieser Bemühung durch das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

voranschreitende Beispiel Wilhelm Schäfers Anregung und Wegweisung empfangen hat; über seine innere und äußere Selbständigkeit gegen dieses Vorbild kann er sich nicht anders ausweisen als im Vergleich der Sagen, die im stofflichen Vorwurf bei ihm und Schäfer die gleichen sind.)

Der Buchcharakter unserer Sammlung „Rheinsagen" beruht — mehr als auf Auswahl und Gestaltung der Einzelstücke — auf der Anordnung: sie versucht, in einer Sagenauswahl, das historische Schicksalsbuch einer Stromlandschaft zu schaffen. Nicht indem sie so vermessen wäre, die ganze Geschichte der Landschaft aus mehr oder weniger wertvollen Sagen und Geschichten aufbauen zu wollen. Vielmehr gab sie dem dichterischen Wert der Einzelsage das unbedingte Bestimmungsrecht für die Auswahl. Die so ausgewählten Stücke wurden zu innerlich spannenden und weiten Raum umfassenden Reihen geordnet, die nun in festerem Zusammenhang stehen und stärkere Wirkung versprechen, als äußerliche Vollständigkeit erwarten lassen könnte.

Inhalt

Seite

Die goldene Luft 5

Vorzeit

Der starke Helmes 7
Die Kakushöhle 11
Der letzte Riese im Taunus 12
Die Jungfrau auf dem Drachenfels 15
Der Lüderich fällt ein 17
Der buckelige Musikant 18
Das dankbare Zwerglein 19
Der Auszug der Zwerge 22

Die Gottesfreunde

Sankt Maternus, der erste Bischof zu Köln 24
Von Sankt Severin 26
Bruder Gallus 28
Pirmin auf der Reichenau 29
Der heilige Wendel 31
Sankt Peters Werkmann 33
Von Sankt Ottilien 35
Wie die Dreikönig nach Köln kamen 37

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf